

(12) Transibo ergo et istam naturae meae, gradibus ascendens ad eum, qui fecit me, et venio in campos et lata praetoria memoriae, ubi sunt thesauri innumerabilium imaginum de cuiuscemodi rebus sensis invectarum. ibi reconditum est quidquid etiam cogitamus, vel augendo vel minuendo vel utcumque variando ea, quae sensus attigerit, et si quid aliud commendatum et repositum est, quod nondum absorbit et sepelivit oblivio. ibi quando sum, posco, ut proferatur quidquid volo, et quaedam statim prodeunt, quaedam requiruntur diutius et tamquam de abstrusioribus quibusdam receptaculis eruuntur, quaedam catervatim se prouunt et, dum aliud petitur et quaeritur, prosiliunt in medium quasi dicentia, ne forte nos sumus? et abigo ea manu cordis a facie recordationis meae, donec enubiletur, quod volo atque in conspectum prodeat ex abditis. alia faciliter atque imperturbata serie sicut poscuntur suggeruntur, et cedunt praecedentia consequentibus et cedendo conduntur, iterum cum voluero processura. quod totum fit cum aliquid narro memoriter.

(13) Ibi sunt omnia distincte generatimque servata, quae suo quaeque aditu ingesta sunt, sicut lux atque omnes colores formaeque corporum per oculos, per aures autem omnia genera sonorum omnesque odores per aditum narium, omnes sapes per oris aditum, a sensu autem totius corporis, quid durum, quid molle, quid calidum frigidumve, lene aut asperum, grave seu leve sive extrinsecus sive intrinsecus corpori. haec omnia recipit recolenda, cum opus est, et retractanda

*Ins Innere einkehrend beginnt er das Gedächtnis zu erforschen  
Welche Fülle von Bildern!*

Also will ich auch diese Kraft meiner Natur durchschreiten, um stufenweise emporzusteigen zu dem, der mich geschaffen. Da gelange ich zu den Gefilden und weiten Hallen des Gedächtnisses', wo aufgehäuft sich finden die Schätze unzähliger Bilder von wahrgenommenen Dingen aller Art. Dort ist auch aufgehoben, was wir uns erdenken, Sinneseindrücke mehrend, mindernd oder irgendwie verändernd, und was sonst zur Aufbewahrung dort niedergelegt wird, soweit nicht Vergessenheit es verschlungen und begraben hat. Wenn ich dort weile und Befehl gebe, man soll mir etwas bringen, was ich haben will, ist einiges alsbald zur Stelle; anderes muß erst länger gesucht und gewissermaßen aus verborgenen Schlupfwinkeln hervorgeholt werden; manches drängt haufenweis heran, und während man doch nach anderen sucht und fragt, springt es einem in den Weg, als sagte es: Sind wir's vielleicht? Das verscheuche ich dann mit der Hand des Geistes aus den Augen meiner Erinnerung, bis endlich das Gewünschte aus Nebel und Versteck hervortritt und meinen Blicken erscheint. Anderes bietet sich bequem und in wohlgeordneter Reihenfolge dar, wie man's haben will, das Frühere macht dem Späteren Platz und läßt sich aufbewahren, um, wenn ich's brauche, wiederum hervorzukommen. Das alles geschieht, wenn ich etwas, woran ich mich erinnere, erzähle.

Alles wird dort säuberlich getrennt und artweise geordnet aufbewahrt, und ein jedes trat durch seine eigene Eingangspforte ein. So das Licht und alle Farben und Formen der Körper durch die Augen, durch die Ohren aber alle Arten von Tönen, alle Gerüche durch die Nase, alle Geschmacksempfindungen durch die Pforte des Mundes, durch das im ganzen Körper verbreitete Gefühl alles, was hart und weich, warm und kalt, glatt und rauh, schwer und leicht draußen oder auch drinnen im Körper sich bemerkbar macht. Das alles nimmt das große Gefäß des Ge-

grandis memoriae recessus et nescio qui secreti atque ineffabiles sinus eius: quae omnia suis quaeque foribus intrant ad eam et reponuntur in ea. nec ipsa tamen intrant, sed rerum sensarum imagines illic praesto sunt cogitationi reminiscenti eas. quae quomodo fabricatae sint, quis dicit, cum appareat, quibus sensibus raptae sint interiusque reconditae? nam et in tenebris atque in silentio dum habito, in memoria mea profero, si volo, colores, et discerno inter album et nigrum et inter quos alios volo, nec incurrunt soni atque perturbant, quod per oculos haustum considero, cum et ipsi ibi sint et quasi seorsum repositi lateant. nam et ipsos posco, si placet, atque adsunt illico, et quiescente lingua ac silente guttore canto quantum volo, imaginesque illae colorum, quae nihilo minus ibi sunt, non se interponunt neque interrumpunt, cum thesaurus alius retractatur, qui influxit ab auribus. ita cetera, quae per sensus ceteros ingesta atque congesta sunt, recordor prout libet, et auram liliorum discerno a violis nihil olfaciens, et mel defrito, lene aspero, nihil tum gustando neque conrectando sed reminiscendo antepono.

(14) Intus haec ago, in aula ingenti memoriae meae. ibi enim mihi caelum et terra et mare praesto sunt cum omnibus, quae in eis sentire potui, praeter illa, quae oblitus sum. ibi mihi et ipse occurro meque recolo, quid, quando et ubi egerim quoque modo, cum agerem, affectus fuerim. ibi sunt omnia quae sive experta a me sive credita memini. ex eadem copia etiam similitudines rerum vel expertarum vel ex eis, quas expertus sum creditarum alias atque alias, et ipse con-

dächtnisses mit seinen, wer weiß wie vielen versteckten und unergründlichen Winkeln auf, um es, wenn's not tut, wieder hervorzuholen und zu vergegenwärtigen. Alles aber tritt hier ein, ein jedes durch seine Tür, und wird hier aufgehoben. Freilich sind's nicht die Dinge selbst, die eintreten, sondern nur die Abbilder der wahrgenommenen Dinge stehen dort dem Denken zur Verfügung, das sich ihrer erinnert. Wie sie zustande gekommen sind, wer kann das sagen? Man weiß nur, welche Sinne sie aufgerafft und drinnen verstaubt haben. Und wenn auch Finsternis und Stille mich umgibt, kann ich doch, wenn ich will, Farben mir vorstellen, zwischen weiß und schwarz und allen möglichen anderen Farben unterscheiden, und betrachte ich, was seinen Weg durch die Augen genommen hat, dann drängen sich nicht störend die Töne dazwischen, obschon auch sie da sind und unbeachtet an ihrem besonderen Platze lagern. Aber auch sie rufe ich, wenn's mir beliebt, hervor, und schon sind sie zur Stelle, und ohne Zunge und Kehle zu bemühen und in Bewegung zu setzen, singe ich, was ich will, und jene Farbvorstellungen, die doch auch zugegen sind, kommen mir nicht lästig in die Quere, wenn ich den anderen Schatz, den meine Ohren eingesammelt, mustere. So ist es auch mit allem übrigen, was die anderen Sinne eingebracht und aufgehäuft haben. Ich erinnere mich nach Wunsch daran, unterscheide, ohne zu riechen, Lilien- und Veilchenduft und ziehe in der Erinnerung, ohne Geschmacks- und Tastsinn zu betätigen, Honig dem Most, Glattes dem Rauhen vor.

Drinnen tue ich das, in der weiten Behausung meines Gedächtnisses. Himmel und Erde und Meer sind da untergebracht nebst allem, was ich je in ihnen erspürt, ausgenommen, was ich vergaß. Da begegne ich mir auch selber und erinnere mich daran, was ich getan und wann und wo, und wie mir zumute war, als ich's tat. Da ist alles, dessen ich mich erinnere, ob ich's nun selbst erfahren oder es gläubig aufgenommen habe. Aus diesem Vorrat nehme ich die Bilder von allerlei Dingen, mag ich sie selbst wahrgenommen oder auf Grund eigener Erfahrung andern geglaubt

texo praeteritis atque ex his etiam futuras actiones et eventa et spes, et haec omnia rursus quasi praesentia meditor. ‚faciam hoc et illud‘, dico apud me in ipso ingenti sinu animi mei pleno tot et tantarum rerum imaginibus, et hoc aut illud sequitur. ‚o si esset hoc aut illud! avertat deus hoc aut illud!‘ dico apud me ista et, cum dico, praesto sunt imagines omnium, quae dico ex eodem thesauro memoriae, nec omnino aliquid eorum dicerem, si defuissent.

(15) Magna ista vis est memoriae, magna nimis, deus meus, penetrale amplum et infinitum. quis ad fundum eius pervenit? et vis est haec animi mei atque ad meam naturam pertinet, nec ego ipse capio totum, quod sum. ergo animus ad habendum se ipsum angustus est, ut ubi sit, quod sui non capit? numquid extra ipsum ac non in ipso? quomodo ergo non capit? multa mihi super hoc oboritur admiratio, stupor apprehendit me. et eunt homines mirari alta montium et ingentes fluctus maris et latissimos lapsus fluminum et oceani ambitum et gyros siderum, et relinquunt se ipsos, nec mirantur, quod haec omnia, cum dicerem, non ea videbam oculis, nec tamen dicerem, nisi montes et fluctus et flumina et sidera, quae vidi et oceanum, quem credidi intus in memoria mea viderem, spatiis tam ingentibus quasi foris viderem. nec ea tamen videndo absorbui quando vidi oculis, nec ipsa sunt apud me sed imagines eorum, et novi, quid ex quo sensu corporis impressum sit mihi.

haben, bald diese, bald jene, knüpfe an Vergangenes an und stelle mir im Anschluß daran künftige Handlungen, Ereignisse und Hoffnungen vor Augen, und all das wiederum so, als wär's gegenwärtig. ›Dies oder jenes will ich tun‹, so sage ich und greife hinein in den ungeheuren Mantelsack meines Geistes voller Bilder, unzählig vieler und großer, und dies oder jenes geschieht auch. ›O, daß doch dies oder jenes geschähe, möge Gott dies oder jenes verhüten!‹ so spreche ich bei mir selbst, und wenn ich spreche, sind die Bilder von all dem, was ich nenne, aus dem Schatz der Erinnerung zur Hand, und überhaupt nichts könnte ich nennen, fehlten sie.

Groß ist die Macht des Gedächtnisses, gewaltig groß, mein Gott, ein Tempel, weit und unermesslich. Wer kann es ergründen? Eine Kraft meines Geistes ist's, zu meiner eigenen Natur gehörig, aber ich vermag nicht ganz zu erfassen, was ich bin. Ist denn der Geist zu eng, sich selbst zu fassen? Wo ist denn das, was er von sich selbst nicht fassen kann? Ist's etwa außer ihm und nicht in ihm? O nein, und doch kann er's nicht fassen! Da steigt ein großes Verwundern in mir auf, Staunen ergreift mich. Und die Menschen gehen hin und bewundern die Bergesgipfel, die gewaltigen Meeresfluten, die breit daherbrausenden Ströme, des Ozeans Umlauf und das Kreisen der Gestirne und vergessen darüber sich selbst'. Sie wundern sich nicht darüber, daß ich all dies, als ich's nannte, nicht vor Augen sah und es doch nicht hätte nennen können, wenn ich nicht Berge, Fluten, Flüsse und Sterne, die ich einst sah, und den Ozean, von dem ich sagen hörte, drinnen in meinem Gedächtnis sähe, so ungeheuer groß, wie ich sie draußen je erblickt. Und doch hab' ich sie, als ich sie vor Augen sah, nicht mit Blicken in mich eingesogen. Sie sind ja selbst nicht bei mir, sondern nur ihre Bilder, und ich weiß genau, welcher körperliche Sinn mir ein jedes eingepägt.

(16) Sed non ea sola gestat immensa ista capacitas memoriae meae. hic sunt et illa omnia, quae de doctrinis liberalibus percepta nondum exciderunt, quasi remota interiore loco non loco; nec eorum imagines, sed res ipsas gero. nam quid sit litteratura, quid peritia disputandi, quot genera quaestionum, quidquid horum scio, sic est in memoria mea, ut non retenta imagine rem foris reliquerim, aut sonuerit et praeterierit sicut vox impressa per aures vestigio, quo recoleretur, quasi sonaret, cum iam non sonaret, aut sicut odor, dum transit et vanescit in ventos, olfactum afficit, unde traicit in memoriam imaginem sui quam reminiscendo repetamus, aut sicut cibus, qui certe in ventre iam non sapit et tamen in memoria quasi sapit, aut sicut aliquid, quod corpore tangendo sentitur, quod etiam separatum a nobis imaginatur memoria. istae quippe res non intromittuntur ad eam, sed earum solae imagines mira celeritate capiuntur et miris tamquam cellis reponuntur et mirabiliter recordando proferuntur.

9

(17) At vero, cum audio tria genera esse quaestionum, an sit, quid sit, quale sit, sonorum quidem, quibus haec verba confecta sunt, imagines teneo, et eos per auras cum strepitu

10

*Nicht nur Bilder sind da*

Aber das ist noch nicht alles, was das riesige Fassungsvermögen meines Gedächtnisses in sich birgt. Da ist auch all das, was ich beim Studium der freien Wissenschaften gelernt und noch nicht vergessen habe. Das befindet sich nun drinnen an einem entfernteren Orte – nein, nicht Orte. Aber das sind nun nicht bloß Bilder, sondern die Dinge selbst, die ich in mir trage. Denn was Sprachwissenschaft ist, was Kunst des Disputs, welche Arten von Fragen es gibt und was sonst derart ich weiß, das lebt nicht so in meinem Gedächtnis, daß ich das Ding draußen gelassen und nur das Bild hereingenommen hätte. Da ist auch nicht ein Ton erklingen und verhallt und hat beim Eindringen ins Ohr eine Spur gelassen, mit deren Hilfe er zurückgerufen werden kann, als erklänge er wieder, obschon er's nicht tut. Auch keinen Duft gibt's da, der beim Vorüberstreichen und Verwehen den Geruchssinn anregte und dem Gedächtnis sein Bild einprägte, so daß wir erinnernd ihn erneuern können. Auch nicht eine Speise, die im Magen nicht mehr schmeckt und doch in der Erinnerung noch schmeckt, oder sonst etwas, das mit körperlichem Gefühl durch Berührung wahrgenommen und auch dann, wenn es fort ist, von der Erinnerung nachgebildet wird. All das dringt ja nicht selbst ins Gedächtnis ein, sondern nur Abbilder davon werden mit erstaunlicher Schnelligkeit aufgenommen, in seltsamen Gemächern niedergelegt und beim Erinnern wunderbar hervorgeholt.

*Geistige Wahrheiten sind nicht bildlich*

Wenn ich aber höre, es gebe drei Arten von Fragen, ob etwas sei, was es sei, und wie beschaffen es sei, so halte ich zwar die Bilder der Laute, aus denen diese Worte zusammengesetzt sind, fest, auch wenn ich weiß, daß ihr Schall im Wind verweht ist und sie



transisse ac iam non esse scio. res vero ipsas, quae illis significantur sonis neque ullo sensu corporis attingi neque uspiam vidi praeter animum meum, et in memoria recondidi non imagines earum, sed ipsas: quae unde ad me intraverint dicant, si possunt. nam percurro ianuas omnes carnis meae, nec invenio, qua earum ingressae sint. quippe oculi dicunt, si coloratae sunt, nos eas nuntiavimus; aures dicunt, si sonuerunt, a nobis indicatae sunt; nares dicunt, si oluerunt, per nos transierunt; dicit etiam sensus gustandi, si sapor non est, nihil me inerroges; tactus dicit, si corpulentum non est, non contrectavi; si non contrectavi, non indicavi. unde et qua haec intraverunt in memoriam meam? nescio quomodo. nam cum ea didici, non credidi alieno cordi, sed in meo recognovi et vera esse approbavi et commendavi ei, tamquam reponens, unde proferrem cum vellem. ibi ergo erant et antequam ea didicissem, sed in memoria non erant. ubi ergo aut quare, cum dicerentur, agnovi et dixi, ita est, verum est, nisi quia iam erant in memoria, sed tam remota et retrusa quasi in cavis abditoribus, ut, nisi admonente aliquo eruerentur, ea fortasse cogitare non possem?

(18) Quocirca invenimus nihil esse aliud discere ista, quorum non per sensus haurimus imagines, sed sine imaginibus, sicuti sunt, per se ipsa intus cernimus, nisi ea, quae passim at-

nicht mehr sind. Die Sachverhalte aber, die durch diese Laute bezeichnet werden, hab' ich mit keinem körperlichen Sinne wahrgenommen noch auch irgendwo gesehen, außer in meinem Geiste, und habe im Gedächtnis keine Abbilder davon, sondern sie selbst niedergelegt. Von wo sie zu mir kamen, das mögen sie selbst sagen, wenn sie können. Denn wenn ich auch alle Türen meines Fleisches durchlaufe, finde ich doch keine, durch die sie eingetreten sein könnten. Die Augen sagen nämlich: Wenn sie farbig waren, haben wir sie gemeldet; die Ohren sagen: Wenn sie tönnten, haben wir sie angekündigt; die Nase sagt: Dufteten sie, müssen sie durch mich eingezogen sein; der Geschmackssinn sagt: Hatten sie keinen Geschmack, brauchst du mich nicht zu fragen; das Gefühl endlich sagt: War es nichts Körperliches, habe ich's auch nicht getastet, und wenn nicht getastet, auch nicht gemeldet. Woher also und auf welchem Wege sind diese Dinge in mein Gedächtnis gekommen? Ich weiß nicht wie. Denn als ich sie lernte, hab' ich nicht einem fremden Geiste geglaubt, sondern sie in meinem eigenen erkannt, als wahr bestätigt und sie ihm gleichsam zur Aufbewahrung anvertraut, um sie nach Bedarf hervorzuholen. Da waren sie also bereits, auch ehe ich sie gelernt hatte, aber in meinem Gedächtnis waren sie noch nicht. Wo waren sie denn, und weshalb erkannte ich sie, als man sie mir nannte, und sprach: So ist es, es ist wahr? Sie mußten also doch schon in meinem Gedächtnis sein, aber so fern und verborgen, gleichsam in versteckten Höhlen, daß ich sie vielleicht niemals hätte erdenken können, wären sie nicht durch eines andern Wort hervorgezogen<sup>1</sup>.

*Denkend holt man sie aus der Tiefe des Geistes hervor*

Es ergibt sich also folgendes. Wenn wir die Dinge lernen, deren Abbilder wir nicht durch die Sinne empfangen, sondern die wir ohne Bilder, so wie sie sind und durch sich selbst, inwendig

que indisposite memoria continebat, cogitando quasi conligere atque animadvertendo curare, ut tamquam ad manum posita in ipsa memoria, ubi sparsa prius et neglecta latitabant, iam familiari intentioni facile occurrant. et quam multa huius modi gestat memoria mea, quae iam inventa sunt et, sicut dixi, quasi ad manum posita, quae didicisse et nosse dicimur. quae si modestis temporum intervallis recolere desivero, ita rursus demerguntur et quasi in remotiora penetralia dilabuntur, ut denuo velut nova excogitanda sint indidem iterum (neque enim est alia regio eorum) et cogenda rursus, ut sciri possint, id est velut ex quadam dispersione conligenda, unde dictum est cogitare. nam cogo et cogito sic est, ut ago et agito, facio et factito. verum tamen sibi animus hoc verbum proprie vindicavit, ut non quod alibi, sed quod in animo conligitur, id est cogitur, cogitari proprie iam dicatur.

(19) Item continet memoria numerorum dimensionumque rationes et leges innumerabiles, quarum nullam corporis sensus impressit, quia nec ipsae coloratae sunt aut sonant aut olent aut gustatae aut contrectatae sunt. audivi sonos verborum, quibus significantur cum de his disseritur, sed illi alii, istae autem alia sunt. nam illi aliter graece, aliter latine sonant, istae vero nec graecae nec latinae sunt nec aliud eloquiorum genus. vidi lineas fabrorum vel etiam tenuissimas, sicut filum

schauen, dann geschieht nichts anderes, als daß wir das, was bisher durcheinander und ungeordnet im Gedächtnis lag, gleichsam denkend sammeln und mit Bedacht dafür sorgen, daß es hinfort im Gedächtnis nicht mehr wie früher zerstreut, vernachlässigt und verborgen bleibt, sondern gleichsam zur Hand liegt und, wenn die Aufmerksamkeit sich darauf richtet, zur Verfügung steht. Wie vieles derart trägt mein Gedächtnis in sich, was aufgefunden ist und nun, wie ich sagte, zur Hand liegt, das wir, wie wir's nennen, gelernt haben und nun wissen. Unterlasse ich es aber eine Zeitlang – sehr lang braucht's nicht zu sein –, daran zu denken, taucht es wieder unter und entgleitet gleichsam in die entfernteren Gemächer, so daß ich es von daher – denn anderswo kann es sich nicht aufhalten – als wär' es was Neues, wiederum denkend hervorholen und zusammenbringen muß, um es zu wissen. Daher heißt denken, etwas gleichsam aus der Zerstreung sammeln. Denn das Wort für denken, cogito, stammt von cogo<sup>1</sup>, zusammenbringen, wie agito von ago, factito von facio. Doch hat der Geist dies Wort für sich allein in Anspruch genommen, so daß nur das, was im Geiste, nicht anderswo, gesammelt, zusammengebracht wird, denken heißt.

*So auch die Begriffe der Arithmetik und Geometrie*

Ebenso faßt das Gedächtnis in sich die unzähligen Begriffe und Gesetze von Zahlen und Maßen, die es keineswegs irgendwelchen körperlichen Sinneseindrücken verdankt. Denn sie sind ja nicht farbig, tönen, riechen und schmecken nicht, lassen sich auch nicht tasten. Wohl hörte ich, wenn von ihnen die Rede war, den Laut von Worten, mit denen man sie bezeichnet, aber sie selbst sind etwas ganz anderes als solche Worte. Denn diese lauten auf Griechisch anders als auf Lateinisch, jene aber sind weder griechisch noch lateinisch, noch haben sie mit sonst einer Sprache etwas zu schaffen. Wohl sah ich Linien, von Künstlerhand

araneae, sed illae aliae sunt, non sunt imaginges earum, quas mihi nuntiavit carnis oculus. novit eas quisquis sine ulla cogitatione qualiscumque corporis intus agnovit eas. sensi etiam numeros omnibus corporis sensibus, quos numeramus, sed illi alii sunt, quibus numeramus, nec imagines istorum sunt et ideo valde sunt. rideat me ista dicentem, qui non eos videt, et ego doleam ridentem me.

(20) Haec omnia memoria teneo et quomodo ea didicirim memoria teneo. multa etiam, quae adversus haec falsissime disputantur, audivi et memoria teneo. quae tametsi falsa sunt, tamen ea meminisse me non est falsum. et discrevisse me inter illa vera et haec falsa, quae contra dicuntur, et hoc memini aliterque nunc video discernere me ista, aliter autem memini saepe me discrevisse, cum ea saepe cogitarem. ergo et intellexisse me saepius ista memini, et quod nunc discerno et intellego, recondo in memoria, ut postea me nunc intellexisse meminerim. ergo et meminisse me memini, sicut postea, quod haec reminisci nunc potui, si recordabor, utique per vim memoriae recordabor.

gezeichnet, ganz fein, wie der Faden des Spinnwebes; aber jene Linien sind anders, auch nicht Abbilder von denen, die mir das leibliche Auge zeigt. Der kennt sie, der sie, ohne an irgend etwas Körperliches zu denken, innerlich erkannt hat. Auch Zahlen, die wir zählen können, hab' ich mit allen Sinnen meines Körpers wahrgenommen, aber nicht solche, mit denen wir zählen'. Denn die sind etwas anderes, auch nicht Abbilder von jenen, und gerade darum sind sie in Wahrheit. Wer sie nicht sieht, mag über meine Worte lachen, indes ich ihn ob seines Lachens bedaure.

*Auch der geistigen Betätigungen erinnert man sich*

Das alles bewahre ich im Gedächtnis, desgleichen auf welche Weise ich's gelernt habe. Vieles auch, was man hiergegen fälschlich einwendet, hab' ich gehört und bewahre es nun ebenfalls im Gedächtnis. Ist es gleich falsch, so ist doch das nicht falsch, daß ich mich daran erinnere. Auch daran erinnere ich mich, zwischen jenem Wahren und diesem Falschen, das man dagegen einwendet, unterschieden zu haben, und etwas anderes ist es, wenn ich jetzt sehe, daß ich's unterscheide, als wenn ich mich erinnere, es bereits oft unterschieden zu haben, da ich schon oft darüber nachdachte. So erinnere ich mich auch daran, dies öfter eingesehen zu haben, und wenn ich's jetzt unterscheide und einsehe, so hebe ich auch das im Gedächtnis auf, um mich später daran zu erinnern, daß ich's jetzt eingesehen. Und ich erinnere mich, mich erinnert zu haben, wie ich auch später, wenn ich dessen gedenken sollte, daß ich mich jetzt hieran erinnere, nur durch die Kraft des Gedächtnisses daran gedenken werde.

(21) Affectiones quoque animi mei eadem memoria continet, non illo modo, quo eas habet ipse animus, cum patitur eas, sed alio multum diverso, sicut sese habet vis memoriae. nam et laetatum me fuisse reminiscor non laetus, et tristitiam meam praeteritam recordor non tristis, et me aliquando timuisse recolo sine timore et pristinae cupiditatis sine cupiditate sum memor. aliquando et e contrario tristitiam meam transactam laetus reminiscor et tristis laetitiam. quod mirandum non est de corpore: aliud enim animus, aliud corpus. itaque si praeteritum dolorem corporis gaudens memini, non ita mirum est. hic vero, cum animus sit etiam ipsa memoria (nam et cum mandamus aliquid, ut memoriter habeatur, dicimus, ‚vide, ut illud in animo habeas‘, et cum obliviscimur, dicimus, ‚non fuit in animo‘, et ‚elapsum est animo‘, ipsam memoriam vocantes animum), cum ergo ita sit, quid est hoc, quod cum tristitiam meam praeteritam laetus memini, animus habet laetitiam et memoria tristitiam laetusque est animus ex eo, quod inest ei laetitia, memoria vero ex eo, quod inest ei tristitia tristis non est? num forte non pertinet ad animum? quis hoc dixerit? nimirum ergo memoria quasi venter est animi, laetitia vero atque tristitia quasi cibus dulcis et amarus: cum memoriae commendantur, quasi traiecta in ventrem recondi illic possunt, sapere non possunt. ridiculum est haec illis similia putare, nec tamen sunt omni modo dissimilia.

(22) Sed ecce de memoria profero, cum dico quattuor esse perturbationes animi, cupiditatem, laetitiam, metum,

*Erinnerung an Gemütsbewegungen und ihre Eigenart*

Auch die Empfindungen meiner Seele hält dies selbe Gedächtnis fest, freilich nicht so, wie sie in der Seele leben, wenn sie von ihnen bewegt wird, sondern auf davon sehr verschiedene Weise, wie es dem Wesen des Gedächtnisses entspricht. Denn ich bin nicht froh, wenn ich daran denke, mich einst gefreut zu haben, und nicht traurig, wenn ich meiner früheren Traurigkeit mich entsinne, ohne Furcht vergegenwärtige ich mir, mich einstmals gefürchtet zu haben, und ohne Begierde bin ich meiner ehemaligen Begierde eingedenk. Ja, bisweilen erinnere ich mich gerade umgekehrt der vergangenen Traurigkeit mit Freuden und traurig der vergangenen Freude. Das wäre freilich kein Wunder, handelte es sich um die Empfindungen des Leibes, denn Leib und Geist sind gar verschieden. So braucht es mich nicht zu wundern, wenn ich vergangenen körperlichen Schmerzes mich froh entsinne. Aber hier ist's etwas anderes, denn das Gedächtnis ist ja Geist. So sagen wir, wenn wir dem Gedächtnis eines Menschen etwas einprägen wollen: ›Sieh zu, daß du es im Geist bewahrst‹, und vergessen wir etwas, sagen wir: ›Es war mir im Geist nicht gegenwärtig‹, oder: ›Es ist meinem Geist entfallen‹, nennen also das Gedächtnis Geist<sup>1</sup>. Nun gut, aber wie ist denn das zu erklären, daß, wenn meiner vergangenen Trauer ich froh gedenke, der Geist Freude und das Gedächtnis Traurigkeit hegt, der Geist also sich freut, weil Freude in ihm wohnt, das Gedächtnis aber nicht darüber traurig ist, weil es Trauer in sich beherbergt?<sup>2</sup> Gehört es etwa nicht zum Geist? Wer wollte das behaupten? So ist also das Gedächtnis gewissermaßen der Magen des Geistes, und Freude und Traurigkeit wie süße und bittere Speise. Werden sie dem Gedächtnis überliefert, kommen sie gleichsam in den Magen, werden dort aufbewahrt, aber verlieren den Geschmack. Es mag lächerlich sein, hier eine Ähnlichkeit finden zu wollen, aber ganz unähnlich ist sich beides doch nicht.

Nun weiter. Aus dem Gedächtnis hole ich's hervor, wenn ich sage, es gebe vier Gemütsstörungen, nämlich Begierde, Freude,



tristitiam, et quidquid de his disputare potuero, dividendo singula per species sui cuiusque generis et definiendo, ibi invenio, quid dicam, atque inde profero, nec tamen ulla earum perturbatione perturbor, cum eas reminiscendo commemoro. et antequam recolerentur a me et retractarentur, ibi erant; propterea inde per recordationem potuere depromi. forte ergo sicut de ventre cibus ruminando, sic ista de memoria recordando proferuntur. cur igitur in ore cogitationis non sentitur a disputante, hoc est a reminiscente, laetitiae dulcedo vel amaritudo maestitiae? an in hoc dissimile est, quod non undique simile est? quis enim talia volens loqueretur, si quotiens tristitiam metumve nominamus, totiens maerere vel timere cogeremur? et tamen non ea loqueremur, nisi in memoria nostra non tantum sonos nominum secundum imagines impressas a sensibus corporis sed etiam rerum ipsarum notiones inveniremus, quas nulla ianua carnis accepimus, sed eas ipse animus per experientiam passionum suarum sentiens memoriae commendavit aut ipsa sibi haec etiam non commendata retinuit.

(23) Sed utrum per imagines an non, quis facile dixerit? nomino quippe lapidem, nomino solem, cum res ipsae non adsunt sensibus meis; in memoria sane mea praesto sunt imagines earum. nomino dolorem corporis, nec mihi adest

Furcht und Traurigkeit. Alles was ich darüber vorbringen könnte, wenn ich jede dieser Gattungen in ihre Unterarten aufteile und die Begriffe festlege, finde ich da und hole es von dort heraus. Aber keine von diesen Gemütsstörungen bewegt mich, wenn ich sie mir erinnernd vergegenwärtige. Und schon ehe ich ihrer gedachte und sie zurückrief, waren sie da, denn nur so konnte ich sie erinnernd hervorholen. Vielleicht geht es dabei ähnlich zu wie beim Wiederkauen; wie die Speise aus dem Magen, so werden diese Dinge, wenn man sich erinnert, aus dem Gedächtnis hervorgeholt. Aber warum empfindet der, der darüber Betrachtungen anstellt, das heißt sich daran erinnert, im Munde seines Darandenkens nicht die Süßigkeit der Freude und die Bitterkeit des Schmerzes?<sup>1</sup> Oder besteht eben darin eine Unähnlichkeit, so daß das Gleichnis nicht ganz zutrifft? Denn wer würde wohl mit Willen von solchen Dingen sprechen, wenn wir, sooft wir Trauer oder Furcht erwähnen, trauern und uns fürchten müßten? Und doch würden wir nicht davon sprechen, trügen wir in unserm Gedächtnis etwa bloß den Schall der Worte, wie er sich uns durch Vermittlung der körperlichen Sinne abbildlich eingeprägt hat, und fänden wir da nicht vielmehr auch die Kenntnis der Dinge selbst, die durch keine Pforte des Leibes eingegangen ist. Nein, der Geist hat durch eigene Erfahrung seiner Leidenschaften sie kennengelernt und dem Gedächtnis anvertraut, oder dieses hat sie aufbewahrt, ohne daß sie ihm anvertraut waren.

*Von bildlicher und bildloser Vergegenwärtigung*

Aber ob das durch Bilder geschah oder nicht, wer möchte das leichthin entscheiden? Rede ich von einem Stein oder der Sonne, wenn weder Stein noch Sonne mir sinnlich gegenwärtig sind, so befinden sich doch ihre Abbilder in meinem Gedächtnis. Spreche ich von körperlichem Schmerz, ohne ihn im Augenblick zu

dum nihil dolet; nisi tamen adesset imago eius in memoria mea, nescirem, quid dicerem nec eum in disputando a voluptate discernerem. nomino salutem corporis, cum salvus sum corpore; adest mihi quidem res ipsa. verum tamen nisi et imago eius inesset in memoria mea, nullo modo recorderer, quid huius nominis significaret sonus, nec aegrotantes agnoscerent salute nominata, quid esset dictum, nisi eadem imago vi memoriae teneretur, quamvis ipsa res abesset a corpore. nomino numeros, quibus numeramus; en adsunt in memoria mea non imagines eorum, sed ipsi. nomino imaginem solis, et haec adest in memoria mea, neque enim imaginem imaginis eius, sed ipsam recolo; ipsa mihi reminiscenti praesto est. nomino memoriam et agnosco, quod nomino. et ubi agnosco nisi in ipsa memoria? num et ipsa per imaginem suam sibi adest ac non per se ipsam?

(24) Quid, cum oblivionem nomino atque itidem agnosco, quod nomino, unde agnoscerem, nisi meminissem? non eundem sonum nominis dico, sed rem, quam significat. quam si oblitus essem, quid ille valeret sonus agnoscere utique non valerem. ergo cum memoriam memini, per se ipsam sibi praesto est ipsa memoria. cum vero memini oblivionem, et memoria praesto est et oblivio, memoria, qua meminerim, oblivio, quam meminerim. sed quid est oblivio nisi privatio memoriae? quomodo ergo adest, ut eam meminerim,

empfinden, so wüßte ich nicht, was ich sage, und könnte ihn nicht bei meiner Rede von Lustgefühl unterscheiden, trüge ich nicht sein Bild in meinem Gedächtnis. Spreche ich von Gesundheit, wenn ich gesund bin, so ist zwar die Sache selbst zugegen, aber trüge ich nicht auch ihr Bild in meinem Gedächtnis, könnte ich mich nicht im mindesten entsinnen, was der Schall dieses Wortes bedeutet, und auch die Kranken wüßten nicht, wenn man von Gesundheit spricht, was gemeint sei, hielte nicht die Kraft des Gedächtnisses das Bild fest, obschon die Sache selbst dem Körper abhanden kam. Ich spreche von den Zahlen, mit denen wir zählen; sieh, da sind in meinem Gedächtnis nicht ihre Bilder, sondern sie selbst. Ich spreche vom Bilde der Sonne, so ist eben dies Bild in meinem Gedächtnis gegenwärtig, denn nicht das Bild des Bildes, sondern das Bild selbst vergegenwärtige ich mir. So ist es auch selbst in meiner Erinnerung zugegen. Nun spreche ich vom Gedächtnis und verstehe, was das heißt. Wo anders spielt sich das Verstehen ab als eben im Gedächtnis? Sollte es mir auch durch sein eigenes Abbild gegenwärtig sein und nicht durch sich selbst?'

*Das Gedächtnis des Vergessens, eine paradoxe Tatsache*

Aber wie nun, wenn ich vom Vergessen spreche und ebenfalls verstehe, was dies Wort besagt? Wie kann ich's verstehen, wenn ich mich nicht daran erinnere? Ich meine ja nicht den bloßen Wortschall, sondern die mit dem Wort bezeichnete Sache. Hätte ich sie vergessen, könnte ich durchaus nicht wissen, was dieser Schall bedeutet. Wenn ich mich nun des Gedächtnisses erinnere, so ist das Gedächtnis selbst sich gegenwärtig. Wenn ich aber des Vergessens mich erinnere, so ist das Gedächtnis zur Stelle und auch das Vergessen, das Gedächtnis, wodurch, und das Vergessen, woran ich mich erinnere. Aber was ist das Vergessen anders als das Fehlen der Erinnerung? Wie kann es also da sein, daß ich

quando cum adest meminisse non possum? at si quod meminimus memoria retinemus, oblivionem autem nisi meminissemus, nequaquam possemus audito isto nomine rem, quae illo significatur agnoscere, memoria retinetur oblivio. adest ergo, ne obliviscamur, quae cum adest, obliviscimur. an ex hoc intellegitur non per se ipsam inesse memoriae, cum eam meminimus, sed per imaginem suam, quia, si per se ipsam praesto esset oblivio, non ut meminissemus, sed ut oblivisceremur, efficeret? et hoc quis tandem indagabit? quis comprehendet, quomodo sit?

(25) Ego certe, domine, laboro hic et laboro in me ipso. factus sum mihi terra difficultatis et sudoris nimii. neque enim nunc scrutamur plagas caeli aut siderum intervalla dimetimur vel terrae libramenta quaerimus. ego sum, qui meminini, ego animus. non ita mirum, si a me longe est, quidquid ego non sum: quid autem propinquius me ipso mihi? et ecce memoriae meae vis non comprehenditur a me, cum ipsum me non dicam praeter illam. quid enim dicturus sum, quando mihi certum est meminisse me oblivionem? an dicturus sum non esse in memoria mea, quod meminini? an dicturus sum ad hoc inesse oblivionem in memoria mea, ut non obliviscar? utrumque absurdissimum est. quid illud tertium? quo pacto dicam imaginem oblivionis teneri memoria mea, non ipsam oblivionem, cum eam meminini? quo pacto et hoc dicam, quandoquidem cum imprimitur rei cuiusque imago in memoria, prius necesse est, ut adsit res ipsa, unde illa imago possit imprimi? sic enim Carthaginis meminini, sic omnium locorum, quibus interfui, sic facies hominum, quas vidi, et ceterorum sensuum nuntiata, sic ipsius corporis salu-

mich seiner erinnere, wenn doch sein Dasein die Erinnerung aufhebt? Doch wenn es feststeht, daß wir das, woran wir uns erinnern, im Gedächtnis bewahren, und daß wir unmöglich beim Vernehmen des Wortes Vergessen wissen könnten, was gemeint ist, wenn wir nicht des Vergessens uns erinnerten, wird auch das Vergessen im Gedächtnis bewahrt. Also ist es da, denn sonst vergäßen wir's, aber wenn es da ist, vergessen wir ja gerade. Folgt etwa daraus, daß es, wenn wir seiner gedenken, nicht selbst, sondern nur abbildlich gegenwärtig ist? Denn wenn das Vergessen selber zugegen wäre, würde es bewirken, daß wir vergäßen und nicht, daß wir uns erinnerten'. Aber wer kann das schließlich ergründen, wer begreifen, wie es damit steht?

Da mühe ich mich nun ab, Herr, mühe mich ab an mir selber und bin mir zum steinigen Acker geworden, auf den die Schweißtropfen fallen. Denn jetzt sind's nicht des Himmels Räume, die ich durchforsche, nicht die Entfernungen der Gestirne, die ich messe, nicht der Erde Gewichte, die ich abwäge, sondern ich bin's, der ich mich erinnere, ich, der Geist. Kein Wunder, wenn mir fern liegt, was ich nicht bin; was aber könnte mir näher sein als ich selbst? Und siehe, mein eigenes Gedächtnis kann ich nicht begreifen und bin doch selbst von ihm umfaßt. Denn was soll ich zu der unleugbaren Tatsache sagen, daß ich mich des Vergessens erinnere? Soll ich sagen, das, woran ich mich erinnere, sei nicht in meiner Erinnerung? Oder soll ich sagen, dazu sei das Vergessen in meiner Erinnerung, daß ich nicht vergesse? Beides ist doch ganz unsinnig. Gibt es ein Drittes? Wie kann ich sagen, mein Gedächtnis halte ein Bild des Vergessens fest, wenn ich mich seiner erinnere, nicht das Vergessen selbst? Auch das kann ich doch unmöglich sagen. Denn wenn das Bild einer Sache sich meinem Gedächtnis einprägen soll, muß doch zuerst die Sache selbst da sein, um ihr Bild einprägen zu können. Denn so erinnere ich mich Karthagos, so aller Orte, an denen ich weilte, so der Gesichter der Menschen, die ich sah, und alles dessen, was die übrigen Sinne mir gemeldet, so auch der Gesundheit

tem sive dolorem: cum praesto essent ista, cepit ab eis imagines memoria, quas intuerer praesentes et retractarem animo, cum illa et absentia reminiscerer. si ergo per imaginem suam, non per se ipsam, in memoria tenetur oblivio, ipsa utique aderat, ut eius imago caperetur. cum autem adesset, quomodo imaginem suam in memoria conscribebat, quando id etiam, quod iam notatum invenit praesentia sua delet oblivio? et tamen quocumque modo, licet sit modus iste incomprehensibilis et inexplicabilis, etiam ipsam oblivionem meminisse me certus sum, qua id, quod meminerimus, obruitur.

(26) Magna vis est memoriae, nescio quid horrendum, deus meus, profunda et infinita multiplicitas. et hoc animus est, et hoc ego ipse sum. quid ergo sum, deus meus? quae natura sum? varia, multimoda vita et immensa vehementer. ecce in memoriae meae campis et antris et cavernis innumerabilibus atque innumerabiliter plenis innumerabilium rerum generibus, sive per imagines, sicut omnium corporum, sive per praesentiam, sicut artium, sive per nescio quas notiones vel notationes, sicut affectionum animi (quas et cum animus non patitur, memoria tenet, cum in animo sit, quidquid est in memoria), per haec omnia discurre et volito hac illac, penebro etiam quantum possum, et finis nusquam. tanta vis est memoriae, tanta vitae vis est in homine vivente mortaliter! quid igitur agam, tu vera mea vita, deus meus? transibo et hanc vim meam, quae memoria vocatur, transibo eam ut per-

und des Schmerzes meines eigenen Leibes. Als diese Dinge gegenwärtig waren, nahm mein Gedächtnis Bilder von ihnen auf, die ich betrachten konnte, solange sie da waren, und wieder hervorholen, wenn ich mich der nicht mehr anwesenden Dinge erinnern wollte. Wenn also das Vergessen nicht selbst, sondern nur abbildlich im Gedächtnis bewahrt wird, muß es zuerst dagewesen sein, daß sein Bild aufgenommen werden konnte. Aber wenn es da war, wie konnte es dann im Gedächtnis sein Bild abzeichnen, da es doch durch seine Gegenwart sogar das auslöscht, was bisher dort eingetragen war?<sup>1</sup> Und dennoch bin ich dessen gewiß, daß ich auf irgendeine, sei's auch unbegreifliche und unbeschreibliche Weise mich des Vergessens selbst erinnern muß, das mir doch alles, woran ich mich erinnere, verschüttet.

*Muß man, Gott zu finden, auch das Gedächtnis durchschreiten?*

Groß ist die Macht des Gedächtnisses, mein Gott, grauerregend seine Tiefe und unendlich seine Vielfalt. Das ist der Geist, und ich bin's selbst. Was also bin ich, mein Gott? Was für ein Wesen? Mannigfaltiges, vielgestaltiges, ganz unermeßliches Leben! Sieh da in meinem Gedächtnis die unzähligen Gefilde, Höhlen und Grotten, übervoll von allerart unzähligen Dingen. Teils sind sie wie alles Körperliche in ihren Bildern da, teils auch selber in eigener Gegenwart, wie die Wissenschaften, teils in irgendwelchen Zeichen oder Andeutungen, wie die Gemütsbewegungen, die der Geist, auch wenn er sie nicht mehr empfindet, im Gedächtnis aufbewahrt, denn was im Gedächtnis ist, ist auch im Geist. Das alles durchlaufe ich, eile im Fluge hierhin und dahin, dringe in die Tiefe, soviel ich vermag, und finde keine Grenze. So groß ist sie, die Macht des Gedächtnisses, so groß die Macht des Lebens, des sterblichen Menschenlebens! Was tu ich nun, du mein wahres Leben, mein Gott? Auch diese meine Kraft, die man Gedächtnis heißt, will ich durchschreiten, will sie durch-



tendam ad te, dulce lumen. quid dicis mihi? ecce ego ascendens per animum meum ad te, qui desuper mihi manes, transibo et istam vim meam, quae memoria vocatur, volens te attingere, unde attingi potes, et inhaerere tibi unde inhaereri tibi potest. habent enim memoriam et pecora et aves, alioquin non cubilia nidosve repeterent, non alia multa, quibus adsuescunt; neque enim et adsuescere valerent ullis rebus nisi per memoriam. transibo ergo et memoriam, ut attingam eum, qui separavit me a quadrupedibus et a volatilibus caeli sapientiores me fecit. transibo et memoriam, ut ubi te inveniam, vere bone, segura suavitas, ut ubi te inveniam? si praeter memoriam meam te invenio, immemor tui sum. et quomodo iam inveniam te, si memor non sum tui?

(27) Perdiderat enim mulier dragmam et quaesivit eam cum lucerna et, nisi memor eius esset, non inveniret eam. cum enim esset inventa, unde sciret, utrum ipsa esset, si memor eius non esset? multa memini me perdita quaesisse atque invenisse. inde istuc scio, quia, cum quaererem aliquid eorum et diceretur mihi, num forte hoc est? num forte illud?, tamdiu dicebam, non est, donec id offerretur, quod quaerebam. cuius nisi memor essem, quidquid illud esset, etiamsi mihi offerretur non invenirem, quia non agnoscerem. et semper ita fit, cum aliquid perditum quaerimus et invenimus. verum tamen si forte aliquid ab oculis perit, non a memoria, veluti corpus quodlibet visibile, tenetur intus imago eius et

schreiten, um zu dir zu gelangen, süßes Licht. Was sagst du mir? Im Geist aufsteigend zu dir, der du hoch über mir bleibst, will ich durchschreiten auch diese meine Kraft, die man Gedächtnis heißt, und von da aus, von wo allein es möglich ist, trachten, dich zu berühren und dir anzuhängen. Denn Gedächtnis haben auch Vieh und Vögel, sonst suchten sie nicht ihre Ruhelager und Nester auf und vieles andere, woran sie sich gewöhnt. Sie könnten sich ja an nichts gewöhnen ohne Gedächtnis. So will ich denn auch mein Gedächtnis durchschreiten, um zu dem zu gelangen, der mich von den Vierfüßlern unterschieden und mich klüger gemacht hat als die Vögel des Himmels. Ja, auch mein Gedächtnis will ich durchschreiten, um dich zu finden, du wahrhaft Gürtiger, wahrhaft gewisse Wonne – ach, wo dich zu finden? Find' ich dich außerhalb meines Gedächtnisses, kann ich deiner nicht eingedenk sein. Und wie sollt' ich dich finden, wäre ich deiner nicht eingedenk?

*Man findet nicht, wenn man sich nicht erinnert*

Das Weib, das den Groschen verloren hatte und ihn mit angezündetem Lichte suchte, hätte ihn nicht gefunden, hätte sie seiner nicht gedacht. Denn wenn sie ihn schon fand, woher sollte sie wissen, daß er's war, hätte sie seiner nicht gedacht? Schon vieles, was ich verloren hatte, habe ich gesucht und auch gefunden, ich weiß es genau. Denn wenn ich etwas suchte und man mir sagte: ›Ist es vielleicht dies? oder vielleicht das?‹ erwiderte ich so lange ›nein‹, bis mir das, was ich suchte, gebracht wurde. Hätte ich mich nicht daran erinnert, was es war, würde ich's, auch wenn man es mir brachte, nicht gefunden haben, denn ich hätte es nicht erkannt. So ist es immer, wenn wir Verlorenes suchen und finden. Wenn nämlich etwas den Blicken, aber nicht dem Gedächtnis entschwindet, etwa irgendein sichtbarer Gegenstand, hält man innerlich sein Bild fest und sucht so lange, bis

quaeritur, donec reddatur aspectui. quod cum inventum fuerit, ex imagine, quae intus est, recognoscitur. nec invenisse nos dicimus, quod perierat, si non agnoscimus, nec agnoscere possumus, si non meminimus; sed hoc perierat quidem oculis, memoria tenebatur.

(28) Quid, cum ipsa memoria perdit aliquid, sicut fit, cum obliviscimur et quaerimus, ut recordemur, ubi tandem quaerimus nisi in ipsa memoria? et ibi si aliud pro alio forte offeratur, respuimus donec illud occurrat, quod quaerimus. et cum occurrit, dicimus, 'hoc est'; quod non diceremus, nisi agnosceremus, nec agnosceremus, nisi meminissemus. certe ergo obliti fuimus. an non totum exciderat, sed ex parte, quae tenebatur, pars alia quaerebatur, quia sentiebat se memoria non simul volvere, quod simul solebat, et quasi detruncata consuetudine claudicans reddi, quod deerat, flagitabat? tamquam si homo notus sive conspiciatur oculis sive cogitetur et nomen eius obliti requiramus, quidquid aliud occurrerit non conectitur, quia non cum illo cogitari consuevit ideoque respuitur donec illud adsit, ubi simul adsuefacta notitia non inaequaliter adquiescat. et unde adest nisi ex ipsa memoria? nam et cum ab alio commoniti recognoscimus, inde adest. non enim quasi novum credimus, sed recordantes

man es wieder vor Augen hat. Hat man es gefunden, wird es an dem Bild im Inneren wieder erkannt. Erkennen wir's nicht, können wir auch nicht sagen, wir hätten gefunden, was verloren war, und erkennen können wir's nicht, wenn wir uns nicht erinnern. Aber es war nur den Blicken entschwunden und wurde vom Gedächtnis festgehalten.

### *Vom Wiederfinden im Gedächtnis*

Aber wie? Wenn das Gedächtnis selber etwas verliert, wie es geschieht, wenn wir vergessen, und wenn wir uns dann zu erinnern suchen, wo anders sollen wir's suchen als eben im Gedächtnis? Und wenn uns da statt dessen etwas anderes zugetragen wird, weisen wir es zurück, bis uns begegnet, was wir suchen. Und wenn es uns begegnet, sagen wir: ›Das ist's‹, was wir nicht sagen könnten, wenn wir's nicht erkannten, und wir könnten es nicht erkennen, erinnerten wir uns nicht. Und doch hatten wir es vergessen! Oder war es uns nicht ganz entfallen und suchten wir nun, von dem Teil ausgehend, den wir behalten hatten, nach dem andern, weil das Gedächtnis fühlte, daß es Zusammengehöriges nicht mehr zusammenbrachte und aus der Gewohnheit geworfen, gleichsam verstümmelt und hinkend, nach Rückerstattung des Fehlenden verlangte? So ist es ja, wenn wir einen Bekannten erblicken oder an ihn denken und nun nach seinem vergessenen Namen suchen. Fällt uns dann etwas Falsches ein, können wir's nicht mit ihm verknüpfen, weil wir nicht gewohnt sind, es mit ihm zusammen zu denken. So weisen wir's zurück, bis wir das Rechte finden und sich das Denken in seinem gewohnten Geleise füglich beruhigen kann. Und woher kommt das Gesuchte, wenn nicht aus dem Gedächtnis? Auch wenn ein anderer uns erst daran erinnern muß, es kommt doch daher. Denn wir nehmen es nicht auf Treu und Glauben an, als wär' es etwas Neues, sondern die eigene Erinnerung bestätigt uns das

approbamus hoc esse, quod dictum est. si autem penitus aboleatur ex animo, nec admoniti reminiscimur. neque enim omni modo adhuc obliti sumus, quod vel oblitos nos esse meminimus. hoc ergo nec amissum quaerere poterimus, quod omnino obliti fuerimus.

(29) Quomodo ergo te quaero, domine? cum enim te, deum meum, quaero, vitam beatam quaero. quaeram te, ut vivat anima mea. vivit enim corpus meum de anima mea et vivit anima mea de te. quomodo ergo quaero vitam beatam? quia non est mihi donec dicam, ,sat, est illic'. ubi oportet, ut dicam quomodo eam quaero, utrum per recordationem, tamquam eam oblitus sim oblitumque me esse adhuc teneam, an per appetitum discendi incognitam, sive quam numquam scierim sive quam sic oblitus fuerim, ut me nec oblitum esse meminerim. nonne ipsa est beata vita, quam omnes volunt, et omnino, qui nolit, nemo est? ubi noverunt eam, quod sic volunt eam? ubi viderunt, ut amarent eam? nimirum habemus eam nescio quomodo. et est alius quidam modus, quo quisque, cum habet eam, tunc beatus est, et sunt, qui spe beati sunt. inferiore modo isti habent eam, quam illi, qui iam re ipsa beati sunt, sed tamen meliores quam illi, qui nec re nec spe beati sunt. qui tamen etiam ipsi, nisi aliquo modo haberent eam, non ita vellent beati esse: quod eos velle certissimum est. nescio quomodo noverunt eam ideoque habent eam in nescio qua notitia, de qua satago, utrum in me-

Gesagte. Wäre es völlig aus unserem Geiste ausgelöscht, könnten wir uns auch dann nicht erinnern, wenn man uns darauf aufmerksam machte. Aber solange wir uns noch erinnern, daß wir etwas vergessen haben, haben wir's noch nicht gänzlich vergessen. Denn was wir gänzlich vergaßen, können wir auch nicht als verloren suchen.

*Seliges Leben, von allen gesucht, also auch allen bekannt*

Wie also suche ich dich, o Herr? Wenn ich dich suche, meinen Gott, such' ich das selige Leben. Ja, ich will dich suchen, daß meine Seele lebe. Denn es lebt mein Leib von meiner Seele, und meine Seele lebt von dir. Wie suche ich also das selige Leben? Ich hab' es ja noch nicht, ehe ich sagen kann: ›Nun ist's genug, es ist da.‹ So muß ich denn zunächst feststellen, wie ich es suchen soll, ob durch Erinnerung, als hätte ich's vergessen, aber wüßte noch, daß ich's vergaß, oder im Verlangen, etwas Unbekanntes kennen zu lernen, sei es, daß ich noch nie davon gewußt, sei es, daß ich's so vergaß, daß ich selbst des Vergessens mich nicht mehr entsinne. Was ist doch das selige Leben? Ist's nicht das, was alle wollen und kein einziger nicht will?' Wo haben sie es denn kennen gelernt, daß sie es wollen? Wo es gesehen, um es nun zu lieben? Gewiß besitzen wir es auf irgendeine Weise, doch wer weiß wie? Verschieden ist die Weise, auf welche jeder, der es besitzt, selig ist, von der Weise derer, die nur in Hoffnung selig sind. Auch solche gibt es. Auf niedrigere Weise besitzen sie es als jene, die bereits in Wirklichkeit selig sind, doch sind sie besser daran als die, welche weder in Wirklichkeit noch in Hoffnung selig sind. Aber auch diese müssen es irgendwie besitzen, sonst verlangten sie nicht danach, selig zu sein, und es ist unzweifelhaft, daß sie danach verlangen. Auf irgendeine Weise, wüßte ich nur wie, haben sie es kennengelernt, haben also irgendwelche Kenntnis davon, und ich grüble darüber, ob diese Kenntnis im Gedächtnis ist. Denn